

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Zeitspalt.
Beitrag oder davor
Raum 10 Pfennig
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3599.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Gasse

Nr. 12

Samstag, den 29. Januar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Proktarten.

Montag, den 31. Januar, werden die Proktarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkt wird, daß nachmittags keine Karten ausgegeben werden.

Erbenheim, den 29. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Landwirte, welche für das Frühjahr Kriegsfangene haben wollen, werden gebeten, sich sofort auf der Wachstube des Kommandos zu melden.

Denjenigen Arbeitgebern, welche Gefangene beschäftigen, wird bekannt gegeben, daß dieselben bis spätestens 7 Uhr morgens am Lager abgeholt sein müssen.

Erbenheim, 25. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung betr. den Ankauf von Vieh.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 und des § 15 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Viehprüfungsstellen und die Beförderungsvorschriften vom 25. September 1915 wird für den Umfang des Landkreises Wiesbaden folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Wer Viehhandel betreibt, bedarf zur Fortsetzung dieses Gewerbebetriebes der besonderen Erlaubnis des Kreisamtschusses. Der gleichen Erlaubnis bedarf, wer Viehhandel neu anfangen will.

§ 2.
Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist bei dem Gemeindevorstand schriftlich zu stellen. Der Gemeindevorstand hat ihn an den Kreisamtschuss mit gutachtlicher Äußerung einzureichen.

§ 3.
Der Inhaber einer nach § 1 erteilten Erlaubnis ist verpflichtet, diese während der Ausübung des Viehhandels bei sich zu führen und auf Erfordern der zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen. Ist er hierzu nicht imstande, so hat er auf Geheiß der zuständigen Behörden oder Beamten den Viehhandel bis zur Verbeistellung der Erlaubnis einzustellen.

§ 4.
Zwischenhandlungen gegen bestehende Anordnungen werden nach § 17 Ziffer 2 a. a. O. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft.

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Kreisblatt (Rast. Anzeiger) in Kraft.
Wiesbaden, den 22. Januar 1916.

Ramens des Kreisamtschusses:
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt veröffentlicht, daß diejenigen, welche ärztliche Hilfe in ihrer Behausung beanspruchen, die Bestellung möglichst bis 1 Uhr nachmittags bei Frau Dr. Gelderblom zu machen ist. Spätere Bestellungen können nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden.

Erbenheim, 22. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kalkbaumholz und stehenden Walnußbäumen

Somit Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 16. Januar 1916 wird sämtliches Kalkbaumholz und stehende Walnußbäume beschlaggenommen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Bäume an Kalkbaumholz mit einer Mindesthöhe von 6 Ctm., einer Mindestlänge von 100 Ctm. und einer Mindestbreite von 20 Ctm.,
2. alle stehenden Walnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Ctm. über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 Ctm. aufweisen.

Nichtbetroffen von der Bekanntmachung werden Erzeugnisse aus Kalkbaumholz (wie z. B. Möbel).

Die Bestandserhebungen sind bis zum 26. Januar 1916 unter Benutzung der vorchriftsgemäß auszufüllenden amtlichen Meldebögen für Kalkbaumholz an die Kriegskassens-Abteilung, Section V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Odermannstr. 10, zu erstatten.

Die Meldebögen nebst Briefumschlägen sind anzufordern bei den Landratsämtern, Kreisämtern und Polizei-Präsidien.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift „Gefahr! Meldebogen für Kalkbaumholz“, die kurze Anforderung der Meldebögen und die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse. Auf einem Meldebogen darf nur der Bortat eines Meldebefähigten angegeben werden.

Der Gegenstand zu melden hat, deren Eigentümer er nicht ist, hat jene Gegenstände von den eigenen unter Bezeichnung des Eigentümers auf dem Meldebogen anzugeben.

Der Meldebogen selbst darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldebögen andere schriftliche Erklärungen in demselben Briefumschlag nicht beigefügt werden.

Erbenheim, 17. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Januar, nachm. von 2 bis 4 Uhr, werden die Empfangsberechtigungen für den Bezug von Kartoffeln auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben. Nur gegen Auskündigung derselben an die Landwirte dürfen Kartoffeln abgegeben werden.

Erbenheim den 29. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung.

betr. Änderung der Verordnung über die Vereitung von Backwaren vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes).

Auf Grund der §§ 47 und 49a der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden folgende Verordnung erlassen.

In der Verordnung über die Vereitung von Backwaren vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Im § 1a sind die Worte „zwei und vier Pfund“ durch die Worte „eintausendneinhundertfünfundzwanzig Gramm“ zu ersetzen.
2. Im § 1b sind die Worte „in der Form eines zweiteiligen Wasserweds“ durch die Worte „in beliebiger Form“ zu ersetzen.

In der Verordnung über die Selbstversorgung im Verkehr mit Brotgetreide, Mehl und Backwaren im Erntejahr 1915 vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes) erhält § 1 folgenden Absatz 2:

„Vom 1. Februar 1916 ab beträgt die Menge, die ein Selbstversorger an Brotgetreide verwenden darf, auf den Kopf und Monat wieder neun Kilogramm und entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide wieder achthundert Gramm Mehl.“

Auf Grund des § 52 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden der Preis für das vom Kreise abgegebene Mehl wie folgt festgesetzt:

1. für ein Doppelzentner Roggenmehl auf 57 Mark,
2. für ein Doppelzentner Weizenmehl auf 42 Mark.
Diese Festsetzung tritt am 31. Januar d. J. in Kraft.
Wiesbaden, den 26. Januar 1916.

Ramens des Kreisamtschusses.
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 28. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 29. Januar 1916.

Der Geburtstag des Kaisers wurde am Donnerstag in hiesigem Orte dem Ernst der Zeit entsprechend gefeiert. Am Vormittag fanden in den Schulen Feste statt, in denen die Lehrer Ansprachen hielten und Gedichte mit patriotischen Liedern einander abwechselten. Nachmittags versammelten sich die Kinder der Kleinkinderschule, sowie viele Freunde und Gönner der Anstalt im Saalbau „zum Frankfurter Hof“ zur Feier des Geburtstages. Die Darbietungen der Kleinen fanden großen Beifall und machten der Leiterin der Anstalt, Fräulein Lehmann, alle Ehre. Abends fand in der evang. Kirche ein Festgottesdienst statt, welcher überaus zahlreich besucht war. Der Kreiger- und Militärverein war fast vollständig erschienen und ein Männerchor unter Leitung des Herrn Feldwebel Krüger verherrlichte denselben durch den Vortrag zweier Lieder.

Der Erreger der Viehseuche gefunden? Der Erreger der Maul- und Klauenseuche ist bisher nicht bekannt gewesen. Wohl sind schon des öfteren kleine Organismen gefunden worden, die als Erreger der Maul- und Klauenseuche angesprochen wurden; aber in Nachprüfungen konnte niemals ihre Spezifität für die Krank-

heit nachgewiesen werden. Man nahm schließlich an, daß der Erreger ein unsichtbares Gift sei. Neuerdings hat man Dr. Stauffacher von kranken Tieren mikroskopische Gebilde vermittelt einer besonderen Färbung zur Darstellung gebracht, die aus dem Beckendrüsengewebe der erkrankten Tiere, sowie aus dem Blute stammten. Ihre Form ist nicht einheitlich, sondern vielgestaltig. Sowohl Stäbchen- wie Kugel- und Ringform kommen vor. Ähnliche Körper sind bereits von einem früheren Forscher gesehen worden. Ihre Größe beträgt zumeist einen zehntausendstel Millimeter, doch traten auch größere Exemplare auf. Der Entdecker rechnet die Erreger zu den Cystogelaten, also zu den Protozoen, und gibt ihnen den Namen Aphotonomonas infestans. Durch einen Tierversuch konnte nachgewiesen werden, daß an einem Tiere am vierten Tage nach der Impfung unter hohem Fieber Blasen an der Zunge und Innenseite der Oberlippe, die typischen Anzeichen der Maul- und Klauenseuche, entstanden. Nachuntersuchungen bleiben vorbehalten, die Richtigkeit der Befunde sicherzustellen.

Die Kartoffelhöchstpreise. Die von dem Reichskanzler vor einigen Tagen der Heeres- und Marineverwaltung, der Reichskartoffelstelle und bestimmten Kommunalverbänden erteilte Ermächtigung zur Ueberschreitung der bi herigen Kartoffelhöchstpreise fand am 27. Januar die Zustimmung des Bundesrats. Eine dementsprechende Verordnung wird im Reichsgesetzblatt erscheinen.

Versammlung halten ab morgen Sonntag nachmittag 2 Uhr auf hiesigem Rathause die Schweineversicherungs-Affektur, die Pferdeversicherungs-Gesellschaft und die Rindviehversicherungs-Affektur.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 29.: Ab. 8. „Lumpacivagabundus“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 30.: Bei aufgeh. Ab. Volksspreiz. „Hänsel und Gretel“. Hierauf: „Die Puppenfee“. Anf. 2 1/2 Uhr. — Bei aufgeh. Ab. Gastspiel Barbara Kemp. „Mona Lisa“. Anf. 7 1/2 Uhr.

Montag, 31.: Ab. 8. „Der Vögel“. Anf. 7 Uhr. Dienstag, 1.: Bei aufgeh. Abon. Gastspiel Jachowler. „Sohengrin“. Anf. 6 Uhr.

Mittwoch, 2.: Ab. 8. „Mignon“. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 3.: Ab. 8. „Walfüre“. Anf. 6 1/2 Uhr.

Freitag, 28.: Ab. 8. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 5.: Ab. 8. „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 29.: Neuheit! „Komödie der Worte“.

Sonntag, 30.: 1/12 Uhr vorm. Gastspiel Johanson-Gareis. — Nachm. 3.30. Halbe Preise. „Ein toller Einfall“. — Abends 7 Uhr: „Komödie der Worte“.

Montag, 31.: „Zahrmart in Pulsnik“.

Dienstag, 1.: „Herrschastlicher Diener gesucht“.

Mittwoch, 2.: „Komödie der Worte“.

Donnerstag, 3.: „Die selige Erzelenz“.

Freitag, 4.: Volksvorstellung. „Wo die Schwalben nisten“.

Samstag, 5.: Neu einst: „Als ich noch im Flügelkleide“.

Wiesbaden, 29. Jan. Dieser Tage wurde auf der Adolfshöhe (Wiederherstellung) ein größeres Gelände zum Bau eines Krüppelheims angekauft.

Höchst a. M., 26. Jan. Der Magistrat hat für die minderbemittelte Bevölkerung Eier kommen lassen, die unter dem Einkaufspreis das Stück zu 10 Pfennigen abgegeben werden. Jede Familie deren Einkommen 2100 Mark nicht überschreitet, kann dort einmal bis zu 5 Eiern gegen Vorzeigen der Bezugskarte kaufen.

Friedberg, 27. Jan. In Anbetracht des fortwährenden Sinkens der Eierpreise hat das Kreisamt die öffentliche Aufforderung erlassen, diejenigen Händler zur Anzeige zu bringen, die mehr wie 16 Pf. pro Stück verlangen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.40 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

Zivilgefangene.

Nach langen Verhandlungen ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen, nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen, welche die hierüber bisher getroffenen Verabredungen erheblich erweitert hat. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen von Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen; 2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind.

Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen, mit Einschluß derer gegen die Sicherheit des Staates, in Untersuchungs- oder Strafbast befinden, ferner Geiseln im eigentlichen Sinne. Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiet mit Einschluß der Kolonien und Protektorate festgenommenen feindlichen Zivilpersonen, als auch auf solche Zivilgefangene, die aus den von den beiderseitigen Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt worden sind.

Wie sich aus diesen Abreden ergibt, ist es, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, leider nicht gelungen, das Abkommen den deutschen Vorschlägen gemäß auch auf die beiderseitigen wehrfähigen Zivilgefangenen zu erstrecken. Immerhin ist die Vereinbarung als ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hiernach auf beiden Seiten viele Tausende von Zivilgefangenen, die an der Kriegsführung völlig unbeteiligt sind, die Freiheit zurückerlangen; insbesondere können die aus dem Elsaß und aus den deutschen Schutzgebieten fortgeführten Personen, soweit es sich nicht um Wehrfähige handelt, nach langer Leidenszeit in die Heimat zurückkehren.

Die Vorbereitungen für die Durchführung der Vereinbarung werden nach Möglichkeit beschleunigt werden, so daß mit einem baldigen Eintreffen der beteiligten Deutschen gerechnet werden kann. (Str. Bln.)

Rundschau.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

In Mähren und Nordfrankreich ist die Kampftätigkeit zurzeit von bemerkenswerter Lebhaftigkeit und zwar vornehmlich infolge des bei unseren Truppen herrschenden Angriffsgeistes. (Str. Bln.)

Deutschland.

1) Wer lacht da? (Str. Bln.) Der Bar sagte, nach dem „Petit Parisien“, in einer Unterredung mit einer maßgebenden politischen Persönlichkeit Frankreichs: „Entschlossenheit? Ich besitze sie mehr, denn jemals. Ich bin von Entschlossenheit durchdrungen. Wenn die Umstände mich dazu nötigen, werde ich mich entschlossen zurückziehen bis hinter die Wolga oder nach Kamtschatka, aber meine Entschlossenheit wird die gleiche bleiben. Durchhalten, immer Durchhalten! Wenn ein Volk den Barbaren Widerstand leisten wird, so wird es das russische sein!“

2) Bedrängnis. (Str. Bln.) Trotz der vielen Phrasen, an denen sich unsere Gegner immer wieder berauschen, zeigt sich bei ihnen doch mehr und mehr Unsicherheit und Mangel an Vertrauen zur eigenen Kraft. Einer verläßt sich immer auf den anderen, und da die wirtschaftliche Bedrängnis in Frankreich, Rußland und Italien von Tag zu Tag größer wird, so schiebt man die Schuld auf England. Großbritannien erklärt zwar immer von neuem, daß es alle seine Verbündeten wirtschaftlich und finanziell unterstützen werde; aber die Kohlennot und die Knappheit an Lebensmitteln wird im Viererbande immer bedrohlicher und die Vorwürfe und Klagen an Englands Adresse immer schärfer.

3) Bautätigkeit. (Str. Bln.) Nach den jetzt vorliegenden Berichten über die Bautätigkeit der ostpreussischen Städte, die bei den russischen Einfällen verwüstet wurden,

ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den meisten Städten schon während der Jahre 1916 und 1917 der Aufbau ziemlich vollständig durchgeführt werden wird. Nur in den östlichen Grenzstädten, namentlich in Tarkowen, Schirwindt, Stallupönen, Willkallen dürfte es länger dauern.

4) Erleichterung. (Str. Bln.) Die zurzeit bestehende Grenzsperrung hat für die Verschleppung im Inland sich aufhaltender russischer Unterthanen Schwierigkeiten und Mißstände zur Folge. Der Minister des Innern hat daher auf Grund des Ausreisungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die russischen Staatsangehörigen bis auf weiteres allgemein von der Beibringung des für die Verschleppung vorgeschriebenen Zeugnisses ihres Heimatsstaates befreit.

Elf Millionen Gesamtverluste.

Eine Statistik einer bekannten politischen Persönlichkeit in Petersburg beschäftigt sich mit den Gesamtverlusten während dieses Krieges. Nach dieser Statistik beträgt die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten Rußlands

rund 8250 Mann. Davon sind etwa 1,750 000 Mann tot oder doch vollständig zu jeder Tätigkeit unbrauchbar.

Die Verluste Frankreichs

werden auf 2,5 Millionen Mann geschätzt, davon etwa 950 000 Mann tot oder doch derart verkrüppelt, daß sie keinen Beruf ausüben können.

Englands

Verluste werden auf rund 1 Million geschätzt, wovon 420 000 Tote.

Italiens

Verluste beziffern sich auf 900 000 Mann, davon ist etwa 320 000 Mann.

Die Verluste

Belgiens,

Serbiens und Montenegros belaufen sich insgesamt auf 750 000 Mann, davon 160 000 Mann tot oder dauernd invalid.

Nach dieser Statistik würden also die Gesamtverluste der Entente 11 300 000 Mann ausmachen, während die Zahl der Gefallenen und dauernd Invaliden 3 600 000 Mann beträgt. (Str. Bln.)

Europa.

1) England. (Str. Bln.) Man erfährt aus London, daß die englische Regierung beabsichtigt, die Einfuhr aller nicht absolut notwendigen Produkte zu verbieten. Man hofft, durch diese Maßnahme, die sich auch auf Sendungen für die verbündeten Länder erstreckt, die durch den Schiffsmangel hervorgerufenen Schwierigkeiten des Seetransportes zu vermindern und der immer zunehmenden Steigerung des Frachtpreises zu steuern. Die Regierung habe bereits begonnen, eine Liste aller nicht nützlichen Gegenstände aufzustellen, die bis jetzt Automobile, Uhren und Musikinstrumente umfaßt.

2) Frankreich. (Str. Bln.) Französische Minister haben es bei den Verhandlungen in London erreicht, daß England eine Erleichterung der Kohlenzufuhr für Italien wenigstens versprochen hat. Im übrigen hat man Grund zu der Annahme, daß es den Franzosen in London auch gelungen ist, die englische Regierung von der Notwendigkeit des Festhaltens von Saloniki zu überzeugen.

3) Holland. (Str. Bln.) Englische Kaufleute versuchen jetzt in Holland und in nordischen Ländern große Mengen Lebensmittel für englische Rechnung festzulegen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr in den betreffenden Ländern noch erlaubt ist.

4) Oesterreich-Ungarn. (Str. Bln.) Nicht nur, daß alle noch so wütenden Angriffe Cadornas abgeschlagen wurden, daß sich die Italiener, die in kurzem Laufe die geschwächte geglaubten Oesterreicher überrennen wollten, in die Defensive gedrängt sehen und zugeben, daß sie ohne Gefahr keine Truppen von der eigenen Front nach Albanien abzugeben vermögen, jetzt verlieren sie auch noch an Boden.

Montenegro. (Str. Bln.) Erst jetzt, da sich Schleier von Einzelheiten der Kämpfe hebt, die zur Verwerfung Montenegros und zur Waffenstreckung seines Herres geführt haben, erkennt man, wie genial der strategische Plan angelegt worden war, der zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ob hier und da eine Handvoll Terrorabsteiger der Bergstraßen sich als Straßenräuber weiter durchhungern will, ist militärisch belanglos.

5) Albanien. (Str. Bln.) Man kann es vielleicht noch erleben, daß die Italiener lang- und klanglos Salona wieder abziehen und daß die Bulgaren den Herrschern der Adria ein freundliches Lebenswohl nachhaken. Dann kann ja Essad Pascha auch mit der sogenannten albanischen Regierung umziehen. Die belgische Woiwode in Gahre zur Miete, Nikita u. Co. haufen in Lyon, die serbische Häuflein Unglück hat sich nach Korfu gerettet. Vielleicht bringt man den alten Glücksspieler Essad Monte Carlo unter.

Weiteres Kriegsgebiet.

Das dritte Kriegsgebiet macht den Russen die geringe Freude. Wie wenig günstig es hier um die Sache unserer Feinde steht, beweist die Kommandobüroaufnahme des russischen Generalgouverneurs von Turkestan über die nationalen Streitkräfte, die Kriegserklärung an England, Rußland und die türkische Besetzung der Perserstadt Mandschad auf halbem Wege.

Bedeutungsvoll.

Persiens Eintritt in die Reihe der Mittelmächte militärisch nicht überschätzt werden, da sein Heer etwa 120 000 Mann zählt und modernen Ansprüchen nicht genügt. Aber als Symptom dafür ist es bedeutungsvoll, daß die kleinen Völker ferner Ostteile nichts mehr für die Sache der Entente erhoffen.

Der Kiesel

Der Anschluß Persiens wird hoffentlich ein für Mal, der russischen Hagbier, die eine Ausdehnung bis persischen Golf fordert und andererseits der englischen Erfüllung, die sich bereits dort ein Objekt geschaffen hat, einen Kiesel vorschoben. Mit dem Eintritt Persiens den Krieg pocht dieser bereits an die Tore von Indien, denn es ist anzunehmen, daß auch Afghanistan nach religiöser Ausöhnung an die Seite Persiens und der Türkei treten wird. Man darf gespannt sein auf die Enttarnung der Dinge in diesem Teile Asiens. (Str. Bln.)

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. Präsident Wilson willens, Schadenersatz zu verlangen für den Fall, daß amerikanische Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den „Handel mit dem Feinde“ geschädigt werden.

Aus aller Welt.

2) Berlin. In eine Lehranstalt für Jahntechniker Berlin brachen Einbrecher ein. Außer zweitausend Jahren die alle Platinstücke haben, fielen den Dieben noch 10 Gramm Platin, 80 Gramm Gold, eine Menge Goldbrat und Goldlat in die Hände.

3) Karlskrona. Der deutsche Dampfer „Kresna“ (500 Tonnen) ist auf der Reise von Stettin nach Stockholm bei Ulsången auf Grund geraten und leck geworden. Mannschaft ist an Land gegangen.

4) Rom. (Str. Bln.) Die Zeitschrift „Marina Cantile Italiana“ hat eine Sammlung zur Auszahlung von Prämien an Handelschiffe eröffnet, welche Unterboote rammen. Bis jetzt sind 12 000 Lire eingegangen.

5) London. (Str. Bln.) In der Haft der Dienstpflicht zu entgehen, haben viele Briten bekanntlich Hals und Kopf geheiratet. Da das schottische Gesetz die Ausbiter von der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, heiraten ohne Erfüllung dieser Bestimmung nicht recht gültig. So müssen über 4000 Heiraten aufs neue legitimiert werden. Demnächst wird dem Parlament eine Billage eingebracht, nach der die gesetzliche Anerkennung der Ehen auf aktive Soldaten und Matrosen beschränkt werden soll.

Unser Mädchen.

Trauen erlischt das rote Licht; graue Schleier hängen über den Tannen, die wie weiche, dunkle Schatten hineintragen in einen Himmel, an dem Stern an Stern aufleuchtet. Von jenseits des Waldes aus dem Dorfe kündigt die Glocke, daß es Abend und Nacht geworden ist.

Eine halbe Stunde später sind Tante Julia und Onkel Ernst mit einer ganzen Kutsche voll Lecken und Kleidern, Wein und starken Essenzen vor dem Postenhäuschen vorfahren.

Die alte Dame hat ihren Schreck und eigene Schwäche wunden, und lacht und weint in einem Atem, da sie die beiden Kinder lebend und gesund weiß.

Während Erich nach dem Schloß zurückfährt, um den engen Raum den beiden Frauen zu überlassen, bemüht sie sich, um das junge Mädchen, das wohl erwacht ist, aber noch ebenso starr und stumm wie dem Einflusse der überstandenen, furchterlichen Todesangst alles mit sich machen läßt, ohne auch nur Gefühl oder Empfindung zu zeigen.

Noch etwas später bringt dieselbe Kutsche, die Erich dabongefahren hat, auch die beiden Frauen zurück, und auf halbem Wege kommt ihnen der junge Mann selbst schon entgegen.

Es hat ihm keine Ruhe gelassen, er mußte selbst sehen, wie es mit Mädchen geht.

Ihr bleiches Antlitz mit der unnatürlichen Ruhe darauf schien ihm nicht Gutes zu verkünden. So hat er denn schnell die Kleider gewechselt, einen tüchtigen Grog ge-

trunken und ist, warm eingehüllt, den Weg entlang geeilt, dem kommenden Wagen entgegen.

Mädchen lag ganz matt und still in den Kissen, aber es zog ein Lächeln über ihr Antlitz, als er ihre Hände in die seinen nahm und wieder und wieder seine Lippen darauf drückte.

Er hätte sie in seine Arme schließen mögen, aber er bezwang sich. Noch durfte er nicht. Es stand ihm noch etwas zu tun bevor, was nachher kam, war seine Sache.

Eine tiefe Kälte hatte sich zwischen seine Augenbrauen gelegt, gewaltig rief er sich los von dem Gedanken an das, was hätte geschehen können, wenn nun zufällig niemand in der Nähe gewesen wäre, um zu ihrer Rettung herbeizueilen, und die Verachtung für diejenige, die die Ursache dieses ganzen Unglücks gewesen war, wuchs riesengroß in seinem Herzen empor.

Als die Zeit schon, lange vor Einbruch der Dämmerung, schauten zwei erwartungsvolle Knabengesichter von einem der unteren Fenster des Schlosses aus auf den Weg, den Onkel Erich mit Mädchen kommen mußte.

Heimlich und sich vor der Dunkelheit fürchtend, haben sie sich Geheißten erzählt vom Ritter, der den Glasberg erkletterte, um die Prinzessin zu heiraten, und haben sich am Himmel den großen Pären gezeigt, von dem Mädchen ihnen gesagt hat, daß der liebe Gott ihn zur Strafe für sein Honigsaßen mit goldenen Ketten an den Himmel gekettet hätte.

Tabei kamen sie wieder auf Mädchen zu sprechen und stellten Vermutungen auf, warum sie noch nicht da sei,

und nahmen sich vor, sie tot, maujetot zu küssen, wenn sie zurückkomme.

„Dann können wir sie ja aber nicht heiraten!“ Otto, der das überlegene Element der beiden Brüder, „Lieber nicht totküssen, das können wir immer noch, wir sie einmal geheiratet haben.“

Es bekümmert sich kein Mensch um sie, das Schloß scheint wie ausgestorben; es wird immer dunkler und die Schatten in den Ecken wachsen immer dichter dichter.

Wie, wenn sie den Weg entlang gingen, auf Onkel Erich und Mädchen kommen müßten?

Trauen ist ganz hell, und sie wissen auch, wo Mäntel und Kappen hängen. Und den Weg, pah! Den man immer gerade aus, das wissen sie auch schon.

Keine zehn Minuten später öffnet sich die große Pforte, und zwei Gesellschaften eilen, sich fest den Händen haltend, hinunter in den Hof, durch das hinaus und verschwinden auf dem Wege, der nach der führt.

Tage sie beide in Pantöffeln sind und der Schöner die Strümpfe näht, daß Otto den linken Hand an die rechte gezogen und Heinz seinen Mantel mit Futter nach außen umgehan hat, was schadet denn das machen sich gar nichts daraus; die Gesellschaften glühend eiligen Gang, das Mundwerk geht ununterbrochen, nun erblicken sie in der Ferne zwei langsam näher kommende Lichter, hinter denen so etwas, wie ein schwarzes Haus, zu laufen scheint.

„Oho!“ schreit Otto mit seiner hellen, vorwichtigen Stimme und pufft Heinz in die Seite. „Du — die Lichte-

Kleine Chronik.

2) **Benzinersatz.** Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. bringt als Ersatz für Terpentin den Tetrachlorkohlenstoff in den Handel; es dürfte sich lohnen, einen Versuch damit zu machen. Darunter ist eine benzinähnliche, farblose, spezifisch schwere Flüssigkeit von leicht chloroformartigem Geruch zu verstehen, mit vollständig neutraler Reaktion, schwer entzündlich und in Dampfform nicht brennbar. Der Stoff ist auch in größeren Mengen und Chemikalienhandlungen zu haben und soll sich zum Reinigen gut eignen.

3) **Kriegsverletzte.** Aus Lübeck wird geschrieben: Im Kreise Stormarn, im südlichen Schleswig-Holstein, soll mit Hilfe der Kreisverwaltung eine größere Anzahl von Kriegsverletzten angestellt werden. Der Kreisrat hat jetzt beschlossen, 100 Kriegsverletzte die Umsiedelung zu ermöglichen, und zwar in der Weise, daß für die Verletzten Landstellen im Werte von 4500 bis 11 000 Mark aus Gemeinde- und Privatbesitz beschafft werden. Der angestellte Krieger zahlt bei 4prozentiger Tilgung 25 Mark für die kleinste und 550 Mark für die größte, also für die 11 000 Mark-Landstelle.

4) **Sturmflut.** Wie jetzt bekannt wird, haben die Nordseeinseln Amrum, Föhr und die Halligen mehr oder weniger schwere Sturmflutgeschäden erlitten. Am stärksten wurde Amrum heimgesucht, von der die Sturmflut auch ein Stück Land abriß.

5) **Ohne Regen.** Aus Johannesburg in Südafrika wird gemeldet: In Ostafrika, im Nordteil von Deutsch-Südwestafrika, seit drei Jahren kein Tropfen Regen gefallen ist, sind die Eingeborenen völlig ohne Lebensmittel, so daß die Mütter sogar ihre Kinder getötet haben.

6) **Erfindung.** Ein junger Norweger aus Trondheim, Trygve, Jensen, der seit einigen Jahren Assistent bei dem technischen Versuchslaboratorium der Universität in Illinois ist, hat eine epochemachende Erfindung gemacht, die wahrscheinlich große Umwälzungen in der Eisenindustrie hervorrufen wird. Es gilt hier eine vollständig neue und billigere Methode, Eisen darzustellen. Man rechnet, daß diese Erfindung allein für Amerikaner eine jährliche Ersparnis von 15—20 Millionen Dollar bedeuten wird. Der Erfinder ist von der Universität Illinois zum Professor ernannt worden.

7) **Erfinder.** Der Erfinder der in Friedenszeiten so viel bestrittenen, jetzt aber so geschätzten Kunstbutter ist kein anderer als Kaiser Napoleon 3., der im Jahre 1870 dem französischen Chemiker Mege-Mouries die Anregung gab, für die Margarine und die ärmere Bevölkerung ein Ersatzmittel für die verhältnismäßig teure Butter zu schaffen. Napoleon wies bereits auf den Rindertalg als Rohstoff hin und deutete das Verfahren an, das heute noch die Grundlage der Margarineherstellung bildet.

8) **Läusemittel.** Man schreibt von der Westfront: Es war zur Zeit, als die ersten Läuse ihren Einzug in die deutschen Stellungen in Frankreich hielten. Die „Glücklichen“, die solchen kleinen Besuch bekamen, waren mit der Behandlung dieser Gäste noch nicht so vertraut, wie die Kameraden von der Ostfront, die mit den russischen Hausfrauen sehr gut umzugehen wußten. Als nun ein junger Kriegsfreiwilliger in der Wäsche Spuren jener kleinen Tierchen fand und einen Wehrmann um Rat anging, entgegnete dieser: „Neh, das Heud um, dann haben sie einen Tagemarsch, um wieder auf die andere Seite zu kommen.“

Vermischtes.

9) **Kräus.** In Lausanne ist der Russe Golligin gestorben. Der Dahingegangene, der für Rußlands reichsten Mann galt, hinterläßt ein Vermögen von über 200 Millionen Rubel in französischen und englischen Bankobligationen und in soliden Eisenbahnpapieren. Außerdem war er Eigentümer des großen Besitzes Kusminka in unmittelbarer Nähe von Moskau, wo auch seine bedeutende Gemäldesammlung Platz gefunden hat, die auf einen Wert von beinahe acht Millionen Rubel geschätzt wird. Uebrigens besaß Golligin noch eine ganze Anzahl anderer Güter in

verschiedenen Teilen Rußlands. Golligin war viermal verheiratet und geriet bei seinen verschiedenen Scheidungen wiederholt in Schwierigkeiten mit dem heiligen Synod, welsches den Versuch machte, seine letzte Ehe für ungültig zu erklären. Doch trat damals der Zar dazwischen und das Synod mußte sich den Wünschen des Monarchen fügen. In erster Ehe heiratete Golligin sein Stubenmädchen, zuletzt war er mit einer Prinzessin Auguste verheiratet, die ihn überlebte. Im ganzen hatte er mit seinen vier Frauen drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, die sämtlich aus der ersten Ehe stammen. Es war sein Wunsch, seinen Sohn zu enterben, da der junge Herr im Laufe der letzten zwei Jahre etwa acht Millionen Mark Schulden gemacht hatte, allein der Kaiser Nikolaus widersetzte sich diesem Leben sehr bescheidene Anforderungen stellte; er lebte sparsam und wurde sogar oft des Geizes beschuldigt, obwohl er im Laufe der letzten fünfzehn Jahre über hundert Millionen Rubel zu Wohltätigkeitszwecken gespendet hat. Tag er bis zu seinem Tode den Ruf des reichsten Mannes von ganz Rußland behaupten konnte, obgleich sein Vermögen zweihundert Millionen Rubel, wie bemerkt, nicht wesentlich überstieg, ist ein Beweis dafür, daß Rußland große Vermögen in dem Stille zum Beispiel der Vereinigten Staaten nicht kennt. In Amerika hat schon Cornelius Vanderbilt seinerzeit etwa sechshundert Millionen Mark hinterlassen und die Vermögen der neueren amerikanischen Multimillionäre sollen ja noch viel bedeutender sein.

10) **Gefährlich.** Laut einer Meldung aus Washington tauchte in Amerika die gefährlichste der bekannten Arten von Influenza auf und verbreitete sich äußerst rasch. Es habe bereits viele Todesfälle gegeben. Am stärksten herrsche die Epidemie in den großen Städten, wie New York, Chicago, Philadelphia, Boston, San Francisco, Seattle, Cleveland und Detroit. In den beiden letzteren Städten sind je 100 000 Krankheitsfälle vorgekommen. Die Behörden geben ihre Hilflosigkeit zu. Bei diesen Influenzakerankungen handelt es sich nach Ansicht eines sehr bekannten Wiener Internisten weniger um die Krankheit selbst, als vielmehr um die gewöhnlich mit der Influenza auftretenden Komplikationen, speziell der Atmungsorgane. In solchen Fällen ist ein rapides Ansteigen der Zahl von Lungenentzündungen zu konstatieren. Aber auch Entzündungen des Zentralnervensystems sind in zahlreichen Fällen neue, sehr gefährliche und sehr gefährliche Folgeerscheinungen. Besonders gefährlich ist die Krankheit für die älteren Leute, und bei Auftreten der Seuche in größeren Städten vergrößert sich der Prozentsatz der Sterblichkeitsziffer ganz gewaltig, speziell aus dem Grunde, weil alte Leute viel leichter zu Lungenentzündung neigen, als die jüngeren. Die Krankheit tritt dann meist sehr intensiv auf und die Sanitätsbehörden haben in solchen Fällen alle Hände voll zu tun, um sie wirksam bekämpfen zu können.

11) **Kälte und Mensch.** Die größte Kälte, welche bis jetzt von Menschen im Freien bezeichnet wurde, beträgt nicht weniger als 47 Grad. Unter dieser Temperatur lebte die Mannschaft des „Albatros“ und der „Discovery“ vierzehn Tage lang, wobei freilich die meisten ihre Glieder erfroren haben. Julius Payer beobachtete 40 Grad als den größten Tiefgang des Thermometers. Solche Kälte übt auf alle Sinne des Menschen einen außerordentlichen Einfluß aus. Der Puls schlägt langsamer. Bewegung und Empfindung sind bedeutend vermindert. Die Augenlider vereisen selbst bei Windstille und bringen so einen stehenden Schmerz auf die Augen hervor. Der Schall pflanzt sich leichter fort als bei uns und mit gewöhnlicher Stimme geführte Gespräche kann man deutlich auf mehrere 100 Schritte vernehmen. Schweiß hört gänzlich auf, dagegen beschützt man den schrecklichsten Frost, der durch den Schnee keineswegs zu lächeln ist. Entzündung des Rachens und der Zunge sind die Folgen des Schneegusses, da dieser von dem Mund wie glühendes Metall empfunden wird. Auch nervöse Abspannung und Schlafsucht sind Folgen so großer Kälte, ebenso stellt sich erhöhtes Nahrungsbedürfnis ein. Auch der Geschmack ist verändert und der stärkste Rum war, wie Payer schreibt, so mild wie Milch, während er die Tische von Thran angenommen hatte. Die Körperkraft nimmt bei längerer Dauer der Kälte ab und es ist merk-

würdig, daß das Kältegefühl sich nicht vermindert, sondern sich stets erhöht, je länger man der Kälte ausgesetzt ist. Nasen, Lippen, Hände schwellen an und erhalten eine pergamentartige Haut, welche zerbricht und bei der geringsten Verletzung den größten Schmerz verursacht. Man sieht hieraus, wie groß der Wissensdrang sein muß, der alle diese Gefahren und Qualen vergessen läßt und immer wieder und wieder die Männer der Wissenschaft in die unwirtliche Welt des Eises zu treiben vermag.

12) **Eisenbahnvögel.** Eine ganze Anzahl von Vogelarten nistet mit Vorliebe in den Bahnhöfen, so daß man sie als Eisenbahnvögel bezeichnen kann. Diese Vögel sind nach der „Natur“ ihre Erklärung nicht nur in der vorzüglichen Nistgelegenheit, die die Bahnhöfe bieten, sondern auch in dem reichlichen Futter, das bei dem Verladen von Getreide und anderen Gütern abfällt. Dazu kommt noch, daß die Bahnbedienten, sowie auch der starke Verkehr an den Bahnhöfen für die Vögel einen Schutz vor Verfolgung durch Menschen bedeutet und daß schließlich der lärmende Betrieb Mauttiere von den Bahnhöfen fernhält. Zu den Eisenbahnvögeln gehört der Hausrotschwanz, die weiße Bachstelze, die Haubenlerche und der grau. Steinbräuer.



Österreichische Verwundetenfürsorge.

13) **Kleiderbürsten.** Die eben gebrauchte Bürste reibe man jedesmal gegen ein reines Papier, welches man mit der einen Hand gegen die scharfe Ecke eines Tisches hält, so lange, bis das Papier, welches man beim Reiben immer verschiebt, rein bleibt. Dies ist in wenigen Augenblicken geschehen. Man schont die zu reinigenden Kleidungsstücke auf diese Weise sehr, da die unreinen Bürsten denselben oft mehr Schaden tun, als der Gebrauch und der Staub.

14) **Ratten.** Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Vertilgung von Ratten ist Steinkohlenteer. Man gieße davon in die Schlupfwinkel, wo die Ratten nisten, bestreue damit jeden Ein- und Ausgang der Löcher, sowie ihre Häuten und Gänge. Die Ratte, welche hineintritt, ist unschädlich gemacht.

15) **Petersilie im Winter.** erhält man auf die einfachste Weise, wenn man die Knollen der Wurzelpetersilie in Töpfe pflanzt und diese an einen hellen, nicht zu warmen Ort stellt. Wurzelpetersilie treibt viel leichter und bringt viel Blätter, als die gewöhnliche Schnittpetersilie. Auch starke Kerpelpflanzen im Spätherbst in Töpfe gesetzt, bringen während des Winters bei nur frostfreiem Standort viele Blätter, so daß man dieses winzige Küchenkraut auch im Winter nicht zu vermissen braucht.

„Nun, Mädchen“, sagt Tante Julia, und sieht von dem Buche auf, in dem sie gelesen hat, „was schreiben denn die beiden Liebhaber?“

Mädchen hebt den Kopf und sieht die Sprecherin an, große Tränen stehen in den schwarzen Augen, aber die Lippen lächeln. Statt aller Antwort reicht sie der alten Tante einen Brief hin, mit großen, ungelassenen, die noch ungeübte Kinderhand verratenden Buchstaben:

Mein Herzens Mädchen!

Nun! der Otto knistert mich, weil er neidisch, aber das Fräulein sagt (sie hat ihm manchmal) er soll nachher auch schreiben, und ich will mich beeilen, weil wir dann ins Theater gehen, und dir sagen, daß du bald zurückkommen sollst und wir großes Schmeicheln nach dir haben. Liebes Herzens-Mädchen, ich habe schon den sechsten Brief an dich geschrieben, um dir das zu sagen. Die Hanna läßt dich grüßen, wir haben auch einen neuen Kanarienvogel, und die Maria geht viel Spazierenfahren mit einem neuen Onkel, der unser Papa wird, sagt die Hanna, wir wollen ihn aber nicht, und die Hanna sagt, du lästest ja doch nicht wieder, weil du beinahe im Eis gebrochen wärest, aber wir haben sie ausgelacht und einen Indianertanz auf dem Sopha getanzt. Das neue Fräulein nennt uns immer zwei unartige Größten, und wir schlagen nach ihm, wenn sie uns küssen will. Otto und ich sind schon zweimal an die Bahn gegangen, um dich zu holen, wie damals, als du mit Onkel Erich in einer Kutsche ankamst, aber das Fräulein hat uns erwischt, und nun dürfen wir nicht mehr, komme aber jetzt gleich und telegraphisch auch schon, damit wir an die Bahn dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

— das — das ist unser Mädchen! Nun schreie aber ordentlich, sonst fahren sie an uns vorbei!“

Und die beiden verwegenen Handwerksburschen stellen sich mitten auf die schneeige Straße, winken, winken mit Armen und schreien, als sollte das Himmelsgewölbe eingedrückt werden.

„Gnädiger Herr!“ sagt der Kutscher und klopft mit der Peitsche an die Scheiben, „da unten steht etwas Dunkles im Wege.“

Erich öffnet den Schlag und springt heraus.

„Nimm du ein Pferd am Zügel, ich nehme das andere!“ sagt er. „Der Tausend“, sagt er dann plötzlich, nachdem er angestrengt nach der Richtung gesehen hat. „Das sind zwei Kinder! Welcher Unfug hat sie zu solcher Zeit auf die einsame Straße geführt?“

„Es ist nichts“, beruhigt er dann Tante Julia und Mädchen. „Es sind zwei Kinder, die sich verirrt haben. Wir nehmen sie auf.“

„Mädchen — Mädchen — Onkel Erich!“

„Der Tausend, das sind Heinz und Otto! Sie kommen, um Mädchen zu suchen“, sagte Erich im Tone größten Schreckens.

Vorwärts eilend fängt er die beiden herzigsten Kerle in eine Arme auf, und wieder kommt ihm der Gedanke, wie nahe, wie sehr nahe es gewesen, daß sie ihr Mädchen nie mehr wieder gesehen hätten.

„Was tut ihr hier — wie könnt ihr euch so spät und allein auf die Straße wagen?“ sagt er streng, aber seine Lippen zittern.

„Allein, wir sind ja zwei!“ erwidert Otto entrüstet. „Wir wollen doch sehen, wo Mädchen so lange bleibt.“

Nun ist der Wagen herangekommen; vorsichtig öffnet Erich den Schlag und schiebt die beiden Kinder hinein, springt dann selbst nach und sagt noch warnend:

„Nicht zu wild, hört, ihr Jungens, Mädchen ist müde und hat Kopfschmerz.“

Sie hören gar nicht; vier Arme schlingen sich auf einmal um des jungen Mädchens Hals; es regnet Küsse, wie so oft schon. Ottos helle Stimme fragt:

„Nicht wahr, Mädchen, wir werden uns immer lieb behalten?“

„Immer“, sagt das junge Mädchen weich und zärtlich, „immer, bis wir sterben.“

Tante Julia rinnt die hellen Tränen über das Gesicht, und Erichs Herz krampft sich zusammen in dem Gedanken, daß diesen drei, die sich lieb haben, die Trennung bevorsteht, die unabwendbare, schwere Trennung, und dies alles nur um einer Frau willen, die er einst zu lieben glaubte, und die nun seine ganze Verehrung, seinen ganzen Hohn besaß.

„Geh' mal weg, du!“ ruft Heinz, „jetzt komm' ich daran!“

Das ist das Letzte, dann hält der Wagen.

Montreux im Frühling, die glycineumranke Glas-terrasse einer Villa mit der Aussicht auf den See und die Berge, zurückgelehnt in einem Triumphstuhl ein junges Mädchen von hoher Schönheit, aber so bleich, wie die Lilien, die in schlanker Majolikavase gleichsam wie herzuwachsen scheinen und sich wirkungsvoll von der blauen Farbe der durchwirkten Stores abheben.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Januar. In den Frontabschnitten von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 28. Jan. hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht.

Vielfache Beschädigung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer auf Reims.

Bei Höhe 285, nordöstlich von La Chalade, besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Teichter.

In dem Zeitraum seit 1. Okt. 1915 sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen: Im Luftkampf 7, durch Abschießen 8, vermisst 1, im ganzen 16.

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit: Im Luftkampf 41, durch Abschießen von der Erde 11, durch freiwillige Landung 11, im Ganzen 63. Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festgestellten Zahlen der in unsere Hand gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiterwärts von Widsy (südwestlich von Dinaburg) sowie zwischen Stochod und am Styr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 30. Januar 1916. 4. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Psalm 93. Hiebei 26 und 280.
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst für die Schulfugend. Lied 284.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Banden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Strickwolle
Handschuhe — Leibbinden — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Orden — Ordensbänder.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Artikeln und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons
in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Würstl etc.

Gelpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand
Literatur: Kellam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman
Kürschers Bücherschatz, Köhlers neuer Plattenkalender
Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft etc.
empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Paul Christ

empfehlen sein Lager in nur besten u. guten Qualitäten
Rustkohlen I., II. und III.
sowie Schmiede- und Saarkohlen per Centner zu
Mk. 1.50, Ofenkohlen zu Mk. 1.40. Belg. Anthrazit,
Gierkohlen und Coals.

Feingespaltene Tannen Annachholz per Saft M. 1.—,
ungespaltene Tannenholz per Ctr. M. 2.—.

Kessel

in verschiedenen Preislagen und Größen am Lager, was
nicht vorrätig, liefere schnellstens.

Chr. Göller,

Maschinenhandlung, Wiesbadenerstr. 18a.

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für die im Regierungsbezirk Wiesbaden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

Halbe Anteilscheine zu 5.— Mk. das Stück

Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10.— M. das Stück.

Bisher eingezahlte Beträge: über Mk. 900.000.

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie durch die Vertreter der Nass. Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nass. Landeshank in Wiesbaden.

Vermittler für den Vertrieb von Anteilscheinen gesucht.

Prämiiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Schweine-Versicherungs-Asssekurranz Erbenheim.

Sonntag, den 30. d. M., nachm. 2 Uhr, findet die
ausserordentliche Generalversammlung
auf hiesigem Rathause statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage des Kassierers.
2. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Nach obiger Versammlung findet diejenige der

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassierers.
2. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Asssekurranz zu Erbenheim.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassierers.
2. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder und eines Ersatzmannes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Derjenige, der die Bandage bei mir abgeholt und noch nicht zurückgebracht hat, wird ersucht, dieselbe bei mir abzugeben.

Quint.

Conditorei und Café Otto Fritz

Telefon 4845

Wiesbaden

M. Burgstr. 4

empfehlen fürs Feld:

Napfkuchen, Teekuchen, Schokolade und Bonbons

Besonders geeigneter meine Spezialität

Wiesbadener Ananas-Torten.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld
beliebte Artikel

empfehlen in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen
und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,
Bouillon- und Kakao-Würfel, Fleischsaft, Durststillende Emser-
Sodene- und Pergensolmündpastillen. — Sauerstoff- und
Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. —
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Kinephon

Moderne Lichtspiel

Wiesbaden, Taunusstr.

Spielplan v. 29.—31. Jan. 1916

Erstaufführung des zweiten

Films der neuen Treumann

harsen-Serie 1916.

Skandin. der Pflicht

packendes Schauspiel a. d.

Künstlerleben in 3 Akten.

In den Hauptrollen: Wand

Treumann — Viggo Larsen

Benny Porten,

der Liebling des Publikums

in dem köstlichen Lustspiel

Nur nicht heiraten!

eine uridele Geschichte aus

Henny's Brausefabrik in

Akten.

Die neuesten Kriegsberichte

von allen Fronten.

Wir erlauben uns vor

Neuem auf unsere Zehn-

karten aufmerksam zu ma-

chen, welche unbeschränkt

gültig und erheblich billiger

als die Tageskarten sind